

I INHALTSVERZEICHNIS

I Inhaltsverzeichnis	1
II Annäherung an den Text	3
III Textanalytische Beobachtungen	4
1. Übersetzung	4
2. Textkritik	5
3. Literarkritik	9
IV Das „σῶμα-Χριστοῦ-Motiv“	12
1. Herkunft	12
2. Gebrauch	14
3. Deutung	15
4. Antworten	25
V Resümee und Ausblick	29
VI Anhang	32
1. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen	32
2. Aufschlüsselung der verwendeten Sigla	33
3. Selbstständigkeitserklärung	33
4. Bibliographie	34

Es waren schöne, glänzende Zeiten, wo Europa ein christliches Land war, wo *eine* Christenheit diesen menschlich gestalteten Weltteil bewohnte; *ein* großes gemeinschaftliches Interesse verband die entlegensten Provinzen dieses weiten geistlichen Reiches.

II ANNÄHERUNG AN DEN TEXT

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird reiche Frucht bringen, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“¹ Dieses ist eines der Gleichnisse, mit denen im Neuen Testament die Zugehörigkeit von Christinnen und Christen zu ihrem Herrn beschrieben wird. Es ist ein sehr plastisches Bild, welches die Einheit zwischen Jesus Christus und denen, die ihm nachfolgen, darstellt – und doch fehlt etwas an ihm, nämlich das Moment der Vielfalt. Dieses Moment, die Vielfalt angesichts bestehender Einheit, wird nach meinen Begriffen in besonderer Weise in dem Motiv vom „Leib Christi“ thematisiert, das seinen ausführlichsten Ausdruck in 1Kor 12:12-31a findet. Ich beschäftige mich deshalb mit diesem Thema, weil ich die christliche Gemeinde keineswegs als ein ausschließlich einheitliches Gebilde empfinde, sondern als einen pluralistisch angelegten *corpus*, dessen Teile ihre ganz spezifische Aufgabe haben.

Nach dem ersten Lesen des zu behandelnden Textes kamen mir folgende Fragen in den Sinn, auf deren Beantwortung die vorliegende Arbeit zielen soll:

1. Im Vers 13 schreibt Paulus, daß es nach dem Sakrament der Taufe „weder Juden noch Griechen, weder Knechte noch Freie“ gibt, daß, um es kurz zu sagen, nach der Taufe alle gleich gemacht wurden. Wie verhält es sich damit und trägt dieses Gleichmachen zur inneren Einheit bei?
2. Bezieht sich Paulus mit den Ausführungen in 1Kor 12:12-31a nur und ausschließlich auf den Parteienstreit in Korinth (1Kor 1:10-4:21) oder geht er darüber hinaus?
3. Fördert der Leibgedanke wirklich die Einheit?
4. In den Ausführungen zum Motiv vom „Leib Christi“ postuliert Paulus ein bestimmtes Verhalten. Wie könnte dieses aussehen?
5. Legitimiert die Perikope die Einsetzung von Ämtern?
6. Was hat Paulus dazu veranlaßt, der korinthischen Gemeinde vom „Leib Christi“ zu erzählen? Ist eine konkrete Situation feststellbar?

Im Anschluß daran möchte ich eine These aufstellen, die anhand dieser Arbeit untersucht und verifiziert bzw. gegebenenfalls falsifiziert werden soll:

These: Paulus ruft zur Einheit der Gemeinde auf. Dabei geht es ihm in erster Linie um keine äußere Einheit, sondern um eine innere. Mit dem Motiv vom „Leib Christi“ zielt er also nicht auf einen uniformen Gemeindeleib ab, sondern auf einen funktionierenden.

III TEXTANALYTISCHE BEOBACHTUNGEN*

1. Übersetzung

¹²Gleichwie nämlich der Leib einer ist, er aber² viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes jedoch – [gleichwohl] ihrer viele sind – ein Leib sind, so auch Christus. ¹³Denn in einem Geist wurden wir alle zu³ einem Leib getauft – seien es Juden oder Griechen, seien es Sklaven oder Freie – und alle sind mit⁴ einem Geist begossen worden.

¹⁴Denn der Leib besteht⁵ nicht aus einem Glied, sondern aus vielen. ¹⁵Wenn nun der Fuß spräche: „Weil ich keine Hand bin, gehöre⁶ ich nicht zum Leib!“, [so] gehört⁵ er trotzdem zum Leib. ¹⁶Und wenn das Ohr spräche: „Weil ich kein Auge bin, gehöre⁵ ich nicht zum Leib!“, [so] gehört⁵ es

¹Joh 15:5

*Ich beschränke mich hierbei auf die Übersetzung, Text- sowie Literarkritik.

²vgl. Hermann Menge (Hrsg.): Menge-Güthling: griechisch-deutsches und deutsch-griechisches Hand- und Schulwörterbuch (Teil 1), S. 354 (s. v. *καί* I. 7.)

³vgl. Hermann Menge: a. a. O., S. 210 (s. v. *ἐίς* II. 1b.)

⁴vgl. Hermann Menge: a. a. O., S. 210 (s. v. *ἐίς* II. 3b. [in Hinsicht auf = mit])

⁵vgl. Hermann Menge: a. a. O., S. 207 (s. v. *ἐίμύ* II. 1a.)

⁶vgl. Hermann Menge: a. a. O., S. 207 (s. v. *ἐίμύ* II. 1b.)

trotzdem zum Leib. ¹⁷Wenn der ganze Leib Auge [wäre], wo [bliebe dann] das Gehör? Wenn er ganz Gehör [wäre], wo [bliebe dann] der Geruchssinn? ¹⁸Nun aber hat Gott die Glieder festgesetzt – ein jedes von ihnen am Leibe, wie er wollte. ¹⁹Wenn aber die Gesamtheit⁷ [der Glieder] ein Glied [wäre], wo [bliebe dann] der Leib? ²⁰Nun aber sind zwar viele Glieder, aber es ist [doch] ein Leib. ²¹Das Auge kann nicht zur Hand sagen: „Ich bedarf deiner nicht!“; ebenso der Kopf [nicht] zu den Füßen: „Ich bedarf eurer nicht!“ ²²Sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig; ²³und den [Gliedern] des Leibes, die uns entehrter erscheinen, tun wir größere Ehre an; und unsere unanständigen [Glieder] haben [so] größere Wohlanständigkeit. ²⁴Unsere vornehmen [Glieder] jedoch¹ bedürfen dessen nicht. Gott aber hat den Leib zusammengefügt [und dabei] dem benachteiligten [Glied] größere Ehre gegeben, ²⁵damit keine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder in derselben Art und Weise füreinander sorgen. ²⁶Und sei es, daß ein Glied leidet, [so] leiden alle Glieder mit; sei es, daß ein Glied geehrt wird, [so] freuen sich alle Glieder mit. ²⁷Ihr aber seid Leib Christi und als Teil [dessen seine] Glieder. ²⁸Und in der Tat⁸ hat Gott in der Gemeinde die einen erstens als Apostel, zweitens als Propheten und drittens als Lehrer eingesetzt; sodann [die, die] Machttaten [vollbringen], dann [die, welche] Heilungsgaben [haben], [die, welche] Hilfeleistungen [erbringen], [die, welche] Fähigkeit zur Führung in der Gemeinde⁹ [haben und solche, die zu] Arten von Zungenrede [fähig sind.] ²⁹[Sind] etwa alle Apostel? [Sind] etwa alle Propheten? [Sind] etwa alle Lehrer? [Können] etwa alle Machttaten [vollbringen]? ³⁰Haben etwa alle die Gnadengabe zu heilen? Reden etwa alle mit Zungen? Legen etwa alle aus? ^{31a}Strebt aber nach den größeren Gnadengaben!

2. Textkritik

Einführend läßt sich sagen, daß der im Nestle-Aland¹⁰ abgedruckte Text relativ gut bezeugt ist und somit weitestgehend den ursprünglichen Text repräsentiert. Die im Apparat angegebenen Lesarten sind meines Erachtens als sekundäre und damit als spätere Lesarten einzustufen. Eine Ausnahme bildet jedoch Vers 26, worauf im Verlaufe der Textkritik noch eingegangen wird. Im folgenden sollen die einzelnen Lesarten erläutert werden.

v. 12: Bei der von ², D, Ψ, ℳ und zwei Übersetzungen bezeugten Lesart „τοῦ ἑνός“ handelt es sich um eine Einfügung. Ob dabei das Wortspiel „σῶμα ἓν - μέλη πολλά“ aufgegriffen wird, um zu bekräftigen, daß es sich um *einen* Leib handelt, vermag ich nicht sicher zu beurteilen. Es könnte auch möglich sein, daß, auf Vers 12b vorausgreifend, versucht wurde, einen eindeutigen Bezug zu Christus herzustellen. Dementsprechend müßte die Variante „μέλη τοῦ σώματος τοῦ ἑνός“ als „Glieder des einen, nämlich Christi Leibes“ zu verstehen sein.

Für den im Nestle-Aland abgedruckten Text, hinter dem die wichtigen Zeugen ℑ⁴⁶, *, A, B und C, darüber hinaus F, G, L, P sowie etliche Minuskeln und einige Übersetzungen stehen, spricht jedoch die *lectio brevior*. Nach meinem Empfinden ist dieser Text besser bezeugt, so daß er den ursprünglichen Text darzustellen scheint. Ihm ist meines Erachtens zu folgen.

v. 13: D², L und etliche Minuskeln sowie einige Übersetzungen lesen „εἰς ἓν πνεῦμα“ statt „ἐν πνεύμα“, vermutlich in Analogie zu Vers 13a („εἰς ἓν σῶμα“).

Einige Minuskeln lesen „πόμα ἐποτίσθημεν“ statt „πνεῦμα ἐποτίσθημεν“. Es ist denkbar, daß durch diese Lesart der Versuch unternommen wurde, die schwer zu verstehende Wendung „ἐν πνεύμα ἐποτίσθημεν“ zugunsten eines leichteren Verständnisses aufzulösen. Für den im Nestle-Aland abgedruckten Text spricht in diesem Falle zum einen die *lectio difficilior*, und zum anderen die Geringwertigkeit der angegebenen Textzeugen.

Ebenfalls für den Text des Nestle-Aland spricht die *lectio difficilior* bei der von A bezeugten Lesart

⁷vgl. Hermann Menge: a. a. O., S. 532 (s. v. πᾶς, πᾶσα, πᾶν 1a.)

⁸vgl. Hermann Menge: a. a. O., S. 355 (s. v. καί III.)

⁹vgl. Walter Bauer: Griechisch-deutsches Wörterbuch ..., Sp. 902

¹⁰Kurt Aland: Novum Testamentum Graece

„ἐν σῶμα ἔσμεν“. Meiner Meinung nach handelt es sich hierbei um den Versuch, den Bruch zwischen Vers 12 und Vers 14 zu glätten.¹¹ In allen drei Fällen scheint der Text des Nestle-Aland die ursprüngliche Lesart wiederzugeben.

v. 18: Statt des im Nestle-Aland abgedruckten „νυνί“, bezeugt von \mathfrak{P}^{46} , \mathfrak{C} , D^1 , Ψ und \mathfrak{M} , lesen A, B, D^* , F, G und einige Minuskeln „νὺν“. Da es sich bei „νυνί“ um ein verstärktes „νὺν“ handelt,¹² erscheint es mir fraglich, daß zwischen beiden Lesarten ein qualitativer beziehungsweise inhaltlicher Unterschied besteht. Aus diesem Grunde folge ich dem Text des Nestle-Aland, nicht zuletzt deswegen, weil „νυνί“ den Unterschied besser hervorhebt als „νὺν“.¹³

v. 19: B, F, G sowie die Minuskel 33 streichen den Artikel bei „τὰ πάντα“. Nach meinem Empfinden besteht zwischen den beiden Lesarten „τὰ πάντα“ und „πάντα“ kaum eine inhaltliche Differenz; auch die Quantität der Textzeugen, die die zuletzt genannte Variante lesen, spricht nach meinem Empfinden dafür, dem im Nestle-Aland abgedruckten Text zu folgen.

v. 20: Ebenso bewirkt die von dem Papyrus \mathfrak{P}^{46*} , den Majuskeln B, D^* und K sowie wenigen Minuskeln und Übersetzungen bezeugte Streichung des „μὲν“ nach meinem Empfinden kaum einen Unterschied zum Text des Nestle-Aland. Aus diesem Grunde bevorzuge ich die Lesart des Nestle-Aland, nicht zuletzt deswegen, weil durch die Verbindung „μὲν ... δέ“ die Gegenüberstellung „einerseits viele Glieder, andererseits aber nur ein Leib“ besser zum Tragen kommt als die im Apparat vorgeschlagene Lesart.

v. 21: A, C, F, G und P, darüber hinaus einige Minuskeln und zwei Übersetzungen streichen „δέ“. Da beide Teilverse syntaktisch und semantisch parallel aufgebaut sind,¹⁴ erscheint mir die Streichung von „δέ“ als syntaktische Angleichung von Vers 21a an Vers 21b. Somit erweist sich meines Erachtens der im Nestle-Aland abgedruckte Text, welcher von \mathfrak{P}^{46} , \mathfrak{B} , D , Ψ und \mathfrak{M} sowie zwei Übersetzungen bezeugt wird, als der ursprüngliche, dem zu folgen ist.

v. 24: Die Majuskeln D, F und G sowie eine Übersetzung ergänzen hinter „οὐ χρείαν ἔχει“ das Nomen „τιμής“. Es handelt sich hierbei vermutlich, Vers 23 aufgreifend,¹⁵ um eine Einfügung zum besseren Verständnis. Daher scheint es sich hierbei um eine sekundäre Lesart zu handeln, so daß dem Text des Nestle-Aland zu folgen ist.

Der Papyrus \mathfrak{P}^{46} , die Majuskeln \mathfrak{C}^2 , D, F, G und Ψ sowie der Mehrheitstext \mathfrak{M} lesen „ὑπεροῦντι“ statt „ὑπερουμένω“. Die Änderung liegt im Modus des Partizips vom Passivum zum Aktivum. Inhaltlich besteht zwischen der aktiven und passiven Bedeutung von „ὑπερέω“ meines Erachtens nur ein geringer Unterschied. Ob es sich hierbei um eine Angleichung an 1Kor 12:15-17.21 handelt¹⁶ Zwar ist diese Lesart mit den oben genannten Zeugen relativ gut belegt. Für den Text des Nestle-Aland scheinen nach meinem Dafürhalten einerseits die Zeugen (\mathfrak{C}^* , A, B, C, 048 und einige Minuskeln) zu sprechen, andererseits der Inhalt: nicht einzelne Glieder erachten sich selbst als gering, sondern sie werden von anderen Gliedern als gering erachtet. Meiner Meinung nach stellt der Text des Nestle-Aland den ursprünglichen Text dar.

v. 25: \mathfrak{C} , D^* , F, G, L sowie viele Minuskeln und einige Übersetzungen lesen statt „σχίσμα“ den Plural „σχίσματα“. Dahinter könnte sich folgender Gedankengang verbergen: Das Bild vom „Leib Christi“ sprach bisher immer von vielen Gliedern; wenn sich nun viele Glieder untereinander uneins sind, dann entsteht genau genommen auch nicht nur eine Spaltung, sondern viele einzelne Spaltungen. Demnach erscheint diese Lesart als eine Angleichung an das Bild und ist daher meiner Meinung nach als sekundär einzustufen.

v. 26: Statt „εἴτε“ lesen im Vers 26a B, F, G, Ψ , wenige Minuskeln und zwei Übersetzungen „εἰ τί“; \mathfrak{P}^{46} liest „ἔτι“. Beide Lesarten passen meines Erachtens nicht in den Sinnzusammenhang von Vers 26. Aufgrund der phonetischen Ähnlichkeit von „εἴτε“, „εἰ τί“ und „ἔτι“ lassen sich die

¹¹vgl. hierzu auch die Literarkritik (s. u. Literarkritik III. 3c.)

¹²vgl. Hermann Menge: a. a. O., S. 475

¹³vgl. hierzu Friedrich Blass; Albert Debrunner; Friedrich Rehkopf: Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, § 64, Anmerkung 4

¹⁴Beide Teilverse besitzen dieselbe Aussage: Weil ein bestimmtes Körperteil nicht die Spezifik eines anderen aufweist, kann es seine Zugehörigkeit zum Leib nicht negieren.

¹⁵Es sei auf die Stichwörter „τιμή“ und „εὐσχήμων“ verwiesen.

¹⁶εἴπη bzw. εἰπέιν Aorist Aktiv

Lesarten aller Wahrscheinlichkeit nach auf einen Fehler beim Kopieren zurückführen.¹⁷ Vom Sinnzusammenhang her paßt der im Nestle-Aland abgedruckte Text am besten in den Kontext; er stellt meiner Ansicht nach den ursprünglichen Text dar. Für ihn spricht außerdem der parallele Aufbau der beiden Teilverse.

ϕ⁴⁶, *, A, B sowie die Minuskel 1739 streichen im Vers 26b „ἐν“. Es ist anzunehmen, daß diese Lesart die ursprüngliche Lesart darstellt, da es meines Erachtens unwahrscheinlicher ist, in einer späteren Redaktion aus einem Vers, dessen Teilverse syntaktisch parallel aufgebaut sind, „ἐν“ zu streichen als selbiges einzufügen. Dennoch folgen die Herausgeber des Nestle-Aland der Lesart, welche von den Majuskeln ², C, D, F, G, Ψ, dem Mehrheitstext ℳ und zwei Übersetzungen bezeugt wird. Dafür spricht zum einen der bereits erwähnte parallele Aufbau der beiden Teilverse 26a und 26b und zum anderen die durch das „ἐν“ bewirkte Hervorhebung des Gegensatzes „eines - alle“, welche das gesamte Motiv durchzieht. Aufgrund dessen entscheide auch ich mich gegen eine Streichung von „ἐν“ und folge dem im Nestle-Aland abgedruckten Text.

v. 27: Die Majuskeln D* und Ψ sowie drei Übersetzungen lesen „μέλους“ anstatt „μέρους“. Es ist denkbar, daß es sich hierbei um einen Schreibfehler handelt, der möglicherweise durch das voranstehende „μέλη“ hervorgerufen wurde. In diesem Falle handelt es sich bei dieser Lesart um eine sekundäre und dem Text des Nestle-Aland ist zu folgen.

v. 31a: Anstatt „μείζονα“, welches ϕ⁴⁶, , A, B, C, einige Minuskeln und zwei Übersetzungen lesen, bezeugen D, F, G, Ψ, ℳ und drei Übersetzungen „κρείττονα“ beziehungsweise „κρείσσονα“. Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um eine Interpretation von „μείζονα“, so daß diese Lesart als sekundär zu beurteilen und dem im Nestle-Aland abgedruckten Text zu folgen ist.

3. Literarkritik

Im folgenden soll nun darauf eingegangen werden, ob sich im Text 1Kor 12:12-31a Brüche finden lassen, die auf eine spätere Redaktion zurückzuführen sind. Dabei ist auch seine Stellung im Kontext zu betrachten sowie auf seine Gliederung einzugehen.

a) Kontext

Inhaltlich ist 1Kor 12:12-31a in den Kontext der Kapitel 11-14 eingebettet, die gottesdienstliche Fragen in der korinthischen Gemeinde behandeln.¹⁸ Darin eingeschlossen befinden sich die Kapitel 12-14, die sich mit der Wertung der Geistesgaben beschäftigen. Aus diesen beiden Kapiteln sticht *en bloc* Kapitel 13 hervor,¹⁹ welches jedoch „nicht zufällig [...] zwischen den von der Gefahr des Mißbrauchs der Charismen geprägten Kap. [sic!] 12 und 14 [steht]“²⁰; denn letzten Endes müssen die Charismata „an den drei ‚bleibenden‘ Gaben gemessen werden, unter denen die Liebe die größte ist.“²¹

b) Beginn und Ende der Texteinheit

Innerhalb des Kapitels 12 beginnt mit Vers 12 eine neue Texteinheit. Nannten die Verse 1-3 die Kriterien für die Wirksamkeit Gottes und behandelten die Verse 4-11 die Vielfalt der Gaben des einen Geistes, so haben die Verse 12-31a das Motiv vom „Leib Christi“ zum Thema. Somit ist meines Erachtens bereits auf inhaltlicher Ebene eine Zäsur zwischen Vers 11 und Vers 12 erkennbar. Aber auch die Wendung „καθάπερ γὰρ“, mit der Vers 12 beginnt, verdeutlicht, daß im folgenden ein neuer Gedanke behandelt wird. Dabei weist „καθάπερ γὰρ“ nach meinem Empfinden

¹⁷vgl. hierzu Hans Conzelmann/Andreas Lindemann: Arbeitsbuch zum Neuen Testament, S. 29

¹⁸vgl. Udo Schnelle: Einleitung in das Neue Testament, S. 81 f.; vgl. auch Hans Conzelmann/Andreas Lindemann: a. a. O., S. 244; im folgenden vgl. ebd.

¹⁹vgl. Hans Conzelmann/Andreas Lindemann: a. a. O., S. 240.246

²⁰Udo Schnelle: a. a. O., S. 92; Bearb. dh. d. Verf.

²¹Hans Conzelmann/Andreas Lindemann: a. a. O., S. 244

auf die Verse 4-11, zumindest aber auf Vers 11 zurück.²²

Das Ende der Texteinheit stellt Vers 31a dar. Darauf deutet auf inhaltlicher Ebene der Wechsel vom Motiv des „Leibes Christi“ zu dem „über die Maßen gehenden Weg der Liebe“ (Vers 31b). Auch die durch den Imperativ „ζηλοῦτε“ bedingte Paränese scheint meines Erachtens einen Schlußpunkt unter die vorangehenden Ausführungen 1Kor 12:12-30 zu setzen.

c) Untersuchung zur Einheitlichkeit des Textes

Hans Conzelmann stellt einen Bruch zwischen Vers 12a und 12b fest, der auf ein Einwirken des eigentlichen Sinnes des Motives vom „Leib Christi“, nämlich „Leib Christi als Kirche“, hindeute.²³ In der Tat überrascht „οὗτος καὶ ὁ Χριστός“ im Vers 12b.²⁴ Nach meinem Dafürhalten ist Vers 12b aber nicht als Ergänzung eines späteren Redaktors zu bewerten. Denn die Verbindung des Verses 12 zu 1Kor 12:4-11²⁵ („πάντα δὲ ταῦτα ἐνεργεῖ τὸ ἐν καὶ τὸ αὐτὸ πνεῦμα“) läßt den Schluß zu, daß Paulus durch Vers 12b bereits hier schon andeutet, worauf er hinaus will: „Ἰμέλις δέ ἐστε σῶμα Χριστοῦ καὶ μέλη ἐκ μέρους.“²⁶

Weiterhin scheint Vers 13 durch den Hinweis auf die Taufe die Ausführung des Motives vom „Leib Christi“ zu unterbrechen.²⁷ Doch auch diese Störung ist wohl nicht das Ergebnis einer späteren Redaktion. Vielmehr baut Paulus in den Argumentationsgang eine vorpaulinische Tauftradition ein,²⁸ um aufzuzeigen, daß die Eingliederung in den Leib durch die Taufe geschieht.²⁹

Ebenso unterbricht nach der Meinung Hans Conzelmanns Vers 18 die Ausführung des Bildes.³⁰ Und in der Tat erscheint die Aussage, daß Gott die Glieder nach seinem Willen am Leibe festgesetzt habe, auf den ersten Blick etwas deplaziert. Meines Erachtens jedoch ist der Hinweis auf den Willen Gottes von Paulus durchaus gewollt: Schon in 1Kor 12:4-11 wies er darauf hin, daß es letzten Endes Gott ist, der alles in allem wirkt. So also auch hier: Gott hat jedem Glied seine spezifische Funktion gegeben, damit die Gesamtheit der Glieder einen funktionstüchtigen Leib ergibt.³¹

Hans Conzelmann merkt weiterhin an, daß Vers 27 isoliert zwischen dem Bild und Vers 28 stehe.³² Ob dies allerdings auf einen Bruch im Textfluß hindeutet, ist meiner Meinung nach fraglich. Denn zwar hat Vers 27 eine gewisse Sonderstellung in dem Passus 1Kor 12:12-31a, aber da er die vorherigen Aussagen zusammenfaßt und zu den Versen 28 ff. überleitet, hat er eher eine verbindende denn trennende Funktion und kann nach meinem Dafürhalten auch nicht isoliert zwischen 1Kor 12:12-26 und 1Kor 12:28-31a stehen.

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß der Text 1Kor 12:12-31a insgesamt aus der Feder des Paulus' zu stammen scheint. Brüche jedenfalls, die auf eine spätere Redaktion schließen lassen, sind meines Erachtens in diesem Passus nicht zu entdecken.

d) Gliederung

Abschließend soll der Versuch unternommen werden, den Text 1Kor 12:12-31a zu gliedern. Da er jedoch, wie die Untersuchungen zum Kontext sowie zum Beginn und Ende der Texteinheit gezeigt haben, auch im Kontext des gesamten Kapitels 12 stehen, soll zunächst eine Grobgliederung von 1Kor 12 folgen:

²²vgl. hierzu auch Christian Wolff: Der erste Brief des Paulus an die Korinther, S. 297; vgl. auch Friedrich Lang: Die Briefe an die Korinther, S. 171

²³vgl. Hans Conzelmann: Der erste Brief an die Korinther, S. 257

²⁴vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 297; vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 171

²⁵vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 297; vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 171; s. o. Literarkritik III. 3b.

²⁶1Kor 12:27. Auch Christian Wolff merkt an, daß 1Kor 12:27 die Aussage von 1Kor 12:12 zusammenfassend wiederhole (vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 297).

²⁷vgl. auch Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 258

²⁸vgl. Udo Schnelle: a. a. O., S. 86

²⁹vgl. Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 258; vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 298; vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 171

³⁰vgl. Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 259

³¹vgl. hierzu Friedrich Lang: a. a. O., S. 172 f.

³²vgl. Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 261

<i>Verse</i>	<i>Inhalt</i>
1-3	Kriterium der Wirksamkeit des Geistes
4-11	Vielfalt der Gaben des einen Geistes (Charismen)
12-31a	„Leib Christi“: Vielfalt und Einheit in der Gemeinde

Hieran soll sich nun die Gliederung von 1Kor 12:12-31a anschließen:

<i>Vers</i>	<i>Inhalt</i>
12	Einleitung: Begründung von 1Kor 12:4-11 („καθάπερ γὰρ“); Hinführung zum Motiv vom „Leib Christi“
12b	Hinweis auf Christus als Vorgriff auf Vers 27 (?)
13	die Taufe bewirkt die Zusammenführung der Glieder zu einem Leib
14-20	erste Entfaltung des Bildes vom Leib
14	Einleitung
15 f.	erster Dialog der Glieder
17-19	Interpretation
20	Zusammenfassung und Überleitung
21-27	zweite Entfaltung des Bildes vom Leib
21	zweiter Dialog der Glieder
22-26	Interpretation
27	Zusammenfassung von 1Kor 12:12-26 und Überleitung zu den Versen 28-31a
28-31a	Übertragung des Bildes auf die Gemeinde

IV DAS „ΣΩΜΑ-ΧΡΙΣΤΟΥ-MOTIV“

1. Herkunft

Das Motiv vom „Leib Christi“ scheint auf die in der Antike verbreitete Vorstellung vom Leib und seinen Gliedern zurückzugehen.³³ Dabei kann dem Begriff des „Leibes“ durchaus eine metaphorische Bedeutung eignen.³⁴ Der vielleicht berühmteste Beleg ist die sogenannte Fabel des Menenius Agrippa,³⁵ doch schon bei Platon lassen sich Belege finden.³⁶ Es ist zumindest denkbar, daß diese übertragen-bildliche Bedeutung Einfluß auf den neutestamentlichen ekklesiologischen Sprachgebrauch hatte.³⁷

Daneben ist in der Antike auch der ganze Kosmos als ein Organismus verstanden worden, dergestalt, daß angenommen wurde, eine Gottheit beziehungsweise Weltseele durchwirke den gesamten Kosmos.³⁸ Auch hierbei ist es denkbar, daß dieser Gedanke zumindest in die Tradition von Kol 1:15 ff. eingeflossen ist, doch im großen und ganzen dürften hieraus Linien zum Neuen Testament nicht auszumachen sein.

Eine dualistische, der gnostischen Tradition nahe stehende Vorstellung dergestalt, daß es einen Leib und die Glieder einer numinosen Macht gibt, die den bösen Mächten und Widergöttlichen auf der

³³vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 303; vgl. auch Gottfried Nebe: Der Leib Christi und seine Glieder, SS. 326-329

³⁴vgl. Gottfried Nebe: a. a. O., S. 326

³⁵belegt bei Titus Livius: Ab urbe condita II

³⁶zum Beispiel Platon: Res Publica V; VII

³⁷vgl. Gottfried Nebe: a. a. O., S. 326

³⁸vgl. Gottfried Nebe: a. a. O., S. 327; im folgenden vgl. ebd.

Erde gegenüberstehen, wird nach Meinung Gottfried Nebes für die Zeit des Paulus' nicht vorauszusetzen sein.³⁹

Helmut Merklein merkt jedoch an, daß letztlich alle Modelle, den Organismusgedanken religionsgeschichtlich einzuordnen, in irgendeiner Hinsicht unbefriedigend bleiben.⁴⁰

Abschließend ist meiner Ansicht nach jedoch zu fragen, welche Gründe beziehungsweise Umstände dazu geführt haben, diesen Gedanken in einen neutestamentlichen Zusammenhang zu bringen.

Eduard Schweizer gibt darauf folgende Antworten:⁴¹ Erstens lag das Bild der Sache nah. Schon in spätjüdischen Texten ist oftmals nicht mehr zu unterscheiden, ob mit der Nennung des Patriarchen nun das Individuum *per se* oder der ganze Stamm gemeint ist.⁴² In diesem Sinne meint dann der Ausdruck „ἐν Χριστῷ“ das Einbezogenensein in eine Geschichte – oder besser: das Unter-eine-

bestimmte-Geschichte-gestellt-Sein. Zweitens sprach die Gemeinde schon vor Paulus vom Blute Christi und meinte damit das Ereignis seines Opfertodes, welcher sich in seiner Wirkung bis in die Gegenwart fortsetzte. Mit dem Parallelbegriff „Leib“ tut und meint Paulus dann dasselbe. Das bedeutet: „Der Leib Christi ist der Segens- und Herrschaftsbereich, in dem der Gekreuzigte und Auferstandene mit seinem Opfertod und seinem Herrschaftsantritt heute noch gegenwärtig ist.“⁴³

Drittens ist zu beachten, daß es im griechischen Sprachraum weit verbreitet war, mit „σῶμα“ die Einheit eines Ganzen zu beschreiben, das aus einzelnen Gliedern besteht. Letztlich jedoch wählt Paulus den Begriff vom „Leib Christi“, weil er geeignet war, „die konkrete Leiblichkeit zu beschreiben, in der die Gemeinde ihr Glauben vollziehen soll, in der sich also die Tatsache manifestiert, daß sie alles, was sie ist, nur aufgrund des Christusgeschehens, insbesondere seines Todes ist, daß sie in seinem Leibe und als sein Leib eines ist.“⁴⁴

2. Gebrauch

Nach der bewußt kurz gehaltenen Darstellung zum religionsgeschichtlichen Hintergrund des Motives vom Leib Christi soll im folgenden nun auf die Bedeutung und den Gebrauch des Motives bei Paulus eingegangen werden, wobei ich mich auf 1Kor 12:12-31a beschränke. Dabei ist zunächst einmal auf den terminologischen Befund einzugehen sowie zu fragen, ob Paulus das Motiv in einer metaphorischen Weise im Sinne eines Vergleiches gebraucht oder ein eigentlicher Gebrauch auszumachen ist.

Die Verwendung des Nomens „σῶμα“ im ekklesiologischen Sinne ist außerhalb des paulinischen Traditionsbereiches nicht belegt.⁴⁵ Auch innerhalb des *corpus paulinum* läßt sich ein eindeutig ekklesiologischer Inhalt von „σῶμα“ nur im ersten Korinther- und im Römerbrief finden (1Kor 10:16 f.; 1Ko r12:13.27; R öm12:46).⁴⁶ Speziell vom „Leib Christi“ (σῶμα Χριστου) in ekklesiologischer Bedeutung wird nur ein einziges Mal, nämlich in 1 Kor12:27, gesproch⁴⁷en.⁴⁷ Die Frage, ob Paulus das Motiv vom „Leib Christi“ nun im bildlichen (sc. „mit der Kirche verhält es sich wie mit einem Leib“) oder im eigentlichen Sinne (sc. „die Kirche ist der Leib“) gebraucht wird, wird in der Forschung kontrovers beantwortet. Während sich beispielsweise Ernst Käsemann dafür ausspricht, mit der Auffassung, „von der Kirche werde als Christusleib in einem schönen

³⁹vgl. ebd. Dagegen beispielsweise Ernst Käsemann, der das Motiv vom „Leib Christi“ von der Gnosis her interpretiert (vgl. hierzu Ernst Käsemann: Leib und Leib Christi, insbesondere SS. 163-171).

⁴⁰vgl. Helmut Merklein: Studien zu Jesus und Paulus, S. 321; zu den Erklärungsmodellen vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 320 f.

⁴¹vgl. hierzu Eduard Schweizer: Die Kirche als Leib Christi in den paulinischen Homologumena, SS. 285-287

⁴²Dieses kann dann sogar soweit gehen, daß man zur Aussage von Hebr 7:4-10 kommt, die Leviten hätten in den Lenden Abrahams gewohnt („καίπερ ἐξεληλυθότας ἐκ τῆς ὀσφύος Ἀβραάμ.“ Hebr 7:5; vgl. Eduard Schweizer: a. a. O., S. 286)

⁴³Eduard Schweizer: a. a. O., S. 287

⁴⁴Eduard Schweizer: a. a. O., S. 291

⁴⁵vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 322

⁴⁶vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 323. Bei den Belegen im ersten Korintherbrief handelt es sich dabei um die ältesten (vgl. hierzu Gottfried Nebe: a. a. O., S. 329). In der Forschung wird das Frühjahr 55 p. Chr. n allgemein als Zeitpunkt der Abfassung des ersten Korintherbriefes angesehen (vgl. hierzu Udo Schnelle: a. a. O., S. 77).

⁴⁷vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 323

Bilde [...] gesprochen“⁴⁸, zu brechen,⁴⁹ so glaubt auf der anderen Seite Christian Wolff „eine durchgehende *bildliche* Vorstellung von der Gemeinde als ‚Leib‘ erkennen zu können“⁵⁰. Tatsächlich ist der Sachverhalt kompliziert und läßt sich meines Erachtens nicht mit einem einfachen „Ja“ oder „Nein“ beantworten.⁵¹ Nach meinem Empfinden ist in diesem Motiv beides enthalten: sowohl das bildhafte als auch das eigentliche Moment.⁵² Für das bildhafte Moment spricht schon Vers 12, vor allem „καθάπερ γὰρ“.⁵³ Wenn Paulus im Vers 27 jedoch von einem „Leib-Christi-Sein“ redet („ὁμοίως δὲ ἔστε σῶμα Χριστοῦ“), dann wird hier das eigentliche Moment angesprochen. Auch die Aussage im Vers 13 („καὶ γὰρ ἐν ἐνὶ πνεύματι ἡμεῖς πάντες εἰς ἓν σῶμα ἐβαπτίσθημεν“) ist gewiß nicht mehr allein metaphorisch zu verstehen.⁵⁴ Zwar haben wir es in 1Kor 12:12-31a vordergründig mit einem Vergleich zu tun;⁵⁵ da dieses Motiv jedoch auch eine bestehende Realität aufzuzeigen versucht, kann meiner Meinung nach nicht ein ausschließlich metaphorisches Verständnis gefordert werden.⁵⁶ „Der Vergleich entfaltet vielmehr die Realität, die mit Identitätsaussagen anvisiert wird, indem er sie konkret auf das Gemeindeleben anwendet.“⁵⁷

3. Deutung

Im folgenden soll nun das Motiv vom „Leib Christi“ gedeutet werden. Dabei soll an erster Stelle eine Einzelauslegung stehen.

a) Einzelauslegung

v. 12: In der Literarkritik wurde bereits darauf hingewiesen, daß Vers 12 auf den Passus 1Kor 12:4-11 zurückweist,⁵⁸ in dem Paulus seine Aussagen über die verschiedenen Charismen des *einen* Geistes durch das Bild vom Leib erläutert. Dabei geht es ihm um die „Abwehr einer unterschiedlichen Einschätzung der Geistesgaben“⁵⁹. Demnach ist auch der zweite Teil des Verses, „οὕτως καὶ ὁ Χριστός“, mit Blick auf 1Kor 12:4-11 so zu verstehen, daß Paulus „den Blick auf den [lenkt], der in der Gemeinde durch den Geist [...] am Werk ist.“⁶⁰

v. 13: Auch hier stellt das einleitende „καὶ γὰρ“ eine Verbindung zu dem vorangehenden Vers her und schließt sich begründend an diesen an.⁶¹ Von der Taufe her argumentierend erläutert Paulus das im Vers 12 Gesagte: In der Taufe widerfährt allen Glaubenden („ἡμεῖς πάντες“) das Wirken Jesu Christi durch den Geist.⁶² Dadurch werden die einzelnen Glieder „zu einem organischen Ganzen, zu *einem* Leib [zusammengefügt].“⁶³ Mit Blick auf Vers 12 ist somit von dem einen, durch den Geist und die Taufe zustande gekommenen Leib die Rede.⁶⁴

Hans Conzelmann bemerkt, daß die Taufe eine eschatologische Aufhebung aller menschlichen Unterschiede bewirkt.⁶⁵ Dies bedeutet, daß alle ethnischen, sozialen und geschlechtlichen Unterschiede durch die Taufe äußerlich zwar nicht aufgehoben werden, Gottes Geist aber eine neue

⁴⁸Ernst Käsemann: Das theologische Problem des Motivs vom Leibe Christi, S. 179; Ausl. dh. d. Verf.

⁴⁹vgl. ebd.

⁵⁰Christian Wolff: a. a. O., S. 301; Herv. im Orig.

⁵¹vgl. auch Hans Conzelmann: Grundriß der Theologie des Neuen Testaments, S. 295

⁵²vgl. auch ebd.

⁵³vgl. auch Christian Wolff: a. a. O., S. 301

⁵⁴vgl. auch Ernst Käsemann: Das theologische Problem ..., S. 181

⁵⁵vgl. Jürgen Roloff: Die Kirche im Neuen Testament, S. 107

⁵⁶vgl. hierzu Ernst Käsemann: Das theologische Problem ..., S. 181; vgl. auch Helmut Merklein: a. a. O., S. 339

⁵⁷Ernst Käsemann: Das theologische Problem ..., S. 182

⁵⁸s. o. Literarkritik III. 3b.; vgl. auch Christian Wolff: a. a. O., S. 297; vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 171

⁵⁹Christian Wolff: a. a. O., S. 297

⁶⁰Christian Wolff: a. a. O., S. 298; Bearb. dh. d. Verf.; vgl. auch Friedrich Lang: a. a. O., S. 171

⁶¹Friedrich Lang: a. a. O., S. 171

⁶²Christian Wolff: a. a. O., S. 298

⁶³ebd.; Erg. dh. d. Verf., Herv. im Orig.; vgl. hierzu auch Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 258 sowie Friedrich Lang: a. a. O., S. 171

⁶⁴vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 171

⁶⁵vgl. Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 258; so auch Friedrich Lang: a. a. O., S. 172

Gemeinschaft begründet, in der alte Strukturen und Werte keine Heilsbedeutung mehr haben.⁶⁶ Dem gegenüber sieht Christian Wolff bereits in der herkunftsmäßigen Mannigfaltigkeit eine Einheit der Gemeinde, die nun auch hinsichtlich der Charismen zu praktizieren sei.⁶⁷ Sachlich sind diese Gedanken meiner Meinung nach zwar richtig, aber ob die korinthische Gemeinde tatsächlich vom Geist der Einheit durchdrungen war, ist meines Erachtens eher fraglich. Gerade die Gemeinde in Korinth war faktisch ja von einer inneren Zerrissenheit geprägt, wie die im ersten Korintherbrief behandelten Themen zeigen.⁶⁸ Auch die Vokabel „σχίσμα“ findet sich außerhalb der Evangelien nur im ersten Korintherbrief.⁶⁹ Dies zeigt nach meinem Empfinden deutlich, daß die korinthische Gemeinde noch weit von einer inneren Einheit entfernt war.⁷⁰

Umstritten ist fernerhin die Deutung von „ἐποτίσθημεν“, und zwar dahingehend, ob sich Paulus auf die Taufe oder auf das Herrenmahl bezieht.⁷¹ Bei „ἐποτίσθημεν“ liegt wohl die Vorstellung zugrunde, „daß der Glaubende bei der Taufe Gottes Geist in sich aufnahm“⁷², wobei das Motiv von der Ausgießung des Heiligen Geistes (vgl. Act 2:17.18.33; Jer 32:15; Ez 36:25 ff.) im Hintergrund stehen dürfte. Somit stiftet Gott also durch die Erfüllung der Getauften mit dem Heiligen Geist die Einheit aller in der Gemeinde.

v. 14: Hier wird nun das Motiv vom Leib wiederaufgenommen und in einem ersten Gedankengang, der die Verse 14-20 umfaßt, entfaltet.⁷³ Nach meinem Empfinden eignet diesem Vers eine einleitende Funktion.

vv. 15-17: Die Entfaltung des Bildes geschieht nun dahingehend, daß Paulus die Zugehörigkeit aller Glieder zum Leib aufzeigt. Weder die Mannigfaltigkeit noch die Einheit darf gänzlich fehlen, wenn der Leib als Ganzes funktionieren soll.⁷⁴ Denn „der Leib als Ganzer lebt davon, daß jedes einzelne Glied seine spezielle Funktion wahrnimmt, und umgekehrt ist jedes Glied darauf angewiesen, daß auch der Körper als Ganzer seine Aufgabe erfüllt.“⁷⁵ So eignet diesen Versen tatsächlich ein seelsorgerliches Anliegen, wenn Paulus „jenen Gemeindegliedern, über die sich die sog. [*sic!*] Pneumatiker [...] erhoben wähnten, das Gefühl der Minderwertigkeit nehmen [will].“⁷⁶

v. 18: Hier wird nun die Zuordnung der Glieder im Leib als Werk des Schöpfers beurteilt.⁷⁷ Ähnlich wie in 1Kor 12:4-11 sagt Paulus auch hier aus, daß die Zuordnung der Glieder – und übertragen auf die Gemeinde: die Zuordnung der Geistesgaben – ausschließlich nach dem Willen Adonais geschieht.

vv. 19-20: Die Gedanken der Verse 15-17 werden im Vers 19 nun wieder aufgegriffen und zusammengefaßt. Sagt Paulus im Vers 19 aus, daß – übertragen auf die Gemeinde – die Vielfalt notwendig ist, um sich gegenseitig ergänzen und damit Gemeinde sein zu können? Die Frage „ποῦ τὸ σῶμα;“ legt diesen Gedanken meines Erachtens jedenfalls nahe.⁷⁸ Vers 20 jedoch legt den Akzent wieder auf die Einheit⁷⁹ und leitet zu dem zweiten Gedankengang 1Kor 12:21-27 über.

v. 21: Dieser Vers setzt den Dialog der Glieder fort.⁸⁰ Hans Conzelmann merkt an, daß „Auge“ und

⁶⁶vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 172

⁶⁷vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 299

⁶⁸vgl. beispielsweise 1Kor 1:10-4:21 (Spaltungen in der Gemeinde), 1Kor 6:1-11 (Prozessieren korinthischer Christen vor heidnischen Gerichten) und 1Kor 8:1-13; 1Kor 10:14-23 (Genuß von Götzenopferfleisch); vgl. hierzu auch Udo Schnelle: a. a. O., S. 79 f.

⁶⁹1Kor 1:10; 11:18; 12:25 (Belege nach Online-Bible); vgl. hierzu auch Christian Wolff: a. a. O., S. 300

⁷⁰vgl. diesbezüglich auch Christian Wolff: a. a. O., S. 25

⁷¹vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 299; im folgenden vgl. ebd.

⁷²Christian Wolff: a. a. O., S. 299; im folgenden vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 299 f.

⁷³vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 300; vgl. auch Friedrich Lang: a. a. O., S. 172. Auf die Zweiteilung des Gedankenganges in 1Kor 12:12-31a wurde bereits in der Literarkritik hingewiesen (s. o. Literarkritik III. 3d. Tabelle auf S. 12).

⁷⁴vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 172

⁷⁵ebd.

⁷⁶Christian Wolff: a. a. O., S. 300; Bearb. dh. d. Verf.

⁷⁷vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 172; vgl. auch Christian Wolff: a. a. O., S. 300

⁷⁸vgl. hierzu auch Christian Wolff: a. a. O., S. 300

⁷⁹vgl. Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 260

⁸⁰vgl. ebd.

„Kopf“ „allgemein als die beiden hervorragenden Körperteile anerkannt [werden].“⁸¹ Wiederum veranschaulicht Paulus, daß „jedes Glied auf die anderen Glieder und damit auf das Funktionieren des ganzen Organismus angewiesen ist.“⁸²

vv. 22-24a: Vertraten die Verse 15-17 ein seelsorgerliches Anliegen, so kritisiert Paulus hier die Überheblichkeit der Starken.⁸³ Diese Kritik geschieht „durch den Hinweis auf das ‚natürliche‘ Verhalten zu ihnen [sc. zu den schwächeren Gliedern, *Anm. d. Verf.*], nämlich die Kompensation durch die Sitte.“⁸⁴ Daher gleicht der Mensch die natürlichen Unterschiede zwischen „stark“ und „schwach“ aus, und dieses Verhalten soll ein Vorbild für die Gemeinde sein.

vv. 24b-26: In diesen Versen wird nun die Konsequenz gezogen, auf die das Bild vom Leib hinführt:⁸⁵ „ὅτι μὴ ἡ σκίσημα ἐν τῷ σώματι.“⁸⁶ Es kann und darf also keinen Streit über die Wertigkeit einzelner Glieder geben, wenn Gott derjenige ist, der die Glieder an dem Leib festgesetzt hat.⁸⁷ Vers 25 ist nach meinem Dafürhalten auch der Skopus der Perikope 1Kor 12:12-31a.

Paulus spielt meiner Meinung nach ganz deutlich auf die Situation der korinthischen Gemeinde an, wenn er hier die Vokabel „σκίσημα“ gebraucht. Im Verlaufe der Einzelauslegung wurde bereits erwähnt, daß diese Vokabel außerhalb der Evangelien nur im ersten Korintherbrief vorkommt.⁸⁸ Schon in den ersten Kapiteln des ersten Korintherbriefes bringt Paulus die in der Gemeinde herrschenden Spaltungen zur Sprache,⁸⁹ auf die er hier wieder Bezug zu nehmen scheint. Unmißverständlich ruft er die Gemeinde zur *inneren* Einheit auf. Wenn diese dann vollzogen ist, „dienen die Charismen nicht der individuellen Selbstdarstellung, sondern allein dem Aufbau der Gemeinde.“⁹⁰ Daher ist Vers 26 wohl auch so zu verstehen: ein Mangel an Charismen ist für die gesamte Gemeinde von negativer Wirkung; und umgekehrt: das Wirksamwerden einer Gnadengabe ist für die gesamte Gemeinde Grund zur Freude.⁹¹

v. 27: Dieser Vers nun faßt alle bisher gemachten Aussagen zusammen und bezieht sich ausdrücklich auf die Gemeinde. Im Gegensatz zu Hans Conzelmann, der Vers 27 als isoliert zwischen dem Bild und dem Vers 28 sieht,⁹² bemerkt Christian Wolff, daß Vers 27 zusammen mit Vers 12 f. die bildhaften Aussagen der Verse 14-26 umrahmt.⁹³ Demnach ergibt sich folgender Gehalt: Die Gemeinde ist ein Organismus, der auf das Heilswirken Christi durch das Pneuma zurückgeht; durch die Charismen hat jedes Glied seine spezifische Funktion, daher kann kein Glied auf das andere verzichten.

Aus der von Hans Conzelmann beobachteten isolierten Stellung des Verses 27 schlußfolgert er, „daß Paulus sein Kirchenverständnis nicht vom Organismusgedanken aus gewinnt, sondern es lediglich durch diesen illustrieren kann.“⁹⁴ Dies ist nach meinem Empfinden richtig, aber dennoch scheint mir Vers 27 bisher Gesagtes zusammenzufassen und zu dem folgenden Passus, in welchem das Bild vom Leib auf die Gemeinde übertragen wird,⁹⁵ überzuleiten.

v. 28: Wie bereits erwähnt, erfolgt hier nun eine detaillierte Übertragung des Bildes vom Leib auf die Gemeinde.⁹⁶ Mit Blick auf das Bild vom Leib gibt Paulus hier zu verstehen: Wie im Leib jedes Glied eine sinnvolle und nützliche Aufgabe innehat, so hat auch jedes Gemeindeglied eine sinnvolle und nützliche Aufgabe inne.⁹⁷

⁸¹ebd.; Erg. dh. d. Verf.

⁸²Friedrich Lang: a. a. O., S. 173; vgl. auch Christian Wolff: a. a. O., S. 300

⁸³vgl. ebd.

⁸⁴Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 260; Erg. dh. d. Verf.; im folgenden vgl. ebd.

⁸⁵vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 300

⁸⁶1Kor 12:25

⁸⁷vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 300

⁸⁸s. o. Deutung IV. 3a. (zu v. 13); vgl. auch Christian Wolff: a. a. O., S. 300

⁸⁹1Kor 1:10-4:21; vgl. auch Udo Schnelle: a. a. O., S. 79 f. und S. 91

⁹⁰Udo Schnelle: a. a. O., S. 92; s. u. Deutung IV. 3b. (zur Situation)

⁹¹vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 301

⁹²vgl. Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 261

⁹³vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 301; im folgenden vgl. ebd.

⁹⁴Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 261

⁹⁵vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 305

⁹⁶vgl. ebd.

⁹⁷Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 262

In der Aufzählung beginnt Paulus mit den Trägern der drei wichtigsten Verkündigungsfunktionen und nennt die Apostel an erster Stelle.⁹⁸ Da die Apostel als vom auferstandenen Jesus Christus berufene und ausgesandte Christuszeugen⁹⁹ im Zuge ihres missionarischen Wirkens gemeindegründend tätig waren, stehen sie wohl an erster Stelle.¹⁰⁰ Die hohe Autorität der Propheten liegt darin begründet, daß sie als Sprecher Gottes gelten und sich durch kontinuierliches Prophezeien auszeichnen. Von ebenfalls großer Bedeutung sind die Lehrer, deren Aufgaben der Katechumenen-Unterricht sowie eine christologische und ethische Auslegung des Alten Testaments waren.

Nach dieser Aufzählung nennt Paulus nun die Charismen für den Dienst in der Kirche.¹⁰¹ Zunächst erfolgt die Nennung auffälliger Geisteswirkungen („δυνάμεις“, „χαρίσματα ἰαμάτων“), sodann Versorgung- und Ordnungsfunktionen.¹⁰² „ἀντιλήμψις“ meint dabei die regelmäßig durchgeführte Liebestätigkeit, wie etwa die Versorgung der Armen und Kranken. „κυβερνήσις“ meint im übertragenen Sinn „Lenkung“; Paulus gebraucht es hier für die ordnende Tätigkeit in der Gemeinde. Die Schlußstellung von „γένη γλωσσῶν“ verdeutlicht die Zurückhaltung, welche Paulus gegenüber diesem Phänomen empfindet.¹⁰³

vv. 29-30: Erneut wendet sich Paulus „gegen eine Unzufriedenheit über eine Ausstattung mit vermeintlich unzureichenden Geistesgaben.“¹⁰⁴ Die Fragen zielen dabei auf eine negative Antwort, und dadurch verdeutlicht Paulus noch einmal, daß die Zuteilung der Geistesgaben ausschließlich durch Gott geschieht.¹⁰⁵

v. 31a: Alle Charismen sind, da sie aus dem Geist Gottes kommen, theologisch gleich hoch zu bewerten.¹⁰⁶ Dennoch gibt es eine gewisse Rangordnung unter ihnen, und zwar im Hinblick auf ihre unterschiedlichen Wirkungen für den Aufbau der Gemeinde. Darum ruft er jetzt dazu auf, „den für das Gemeindeleben wichtigeren und effektiveren Charismen nachzustreben.“¹⁰⁷

b) zusammenfassende Bemerkungen und Folgerungen

In diesem Teil der Deutung des Motives vom „Leib Christi“ möchte ich zunächst fragen, worauf, das heißt auf welche konkrete Situation, sich Paulus mit diesem Motiv bezieht. Denn daß eine solche vorliegt, auf die er reagiert, zeigt allein schon die Tatsache, daß Paulus korinthische Gemeindeprobleme zu ordnen versucht.¹⁰⁸ Sicherlich spielen auch die in der korinthischen Gemeinde herrschenden Mißstände mit hinein, wie beispielsweise die verschiedenen Gruppierungen (1Kor 1:10-4:21), das Prozessieren korinthischer Christen vor heidnischen Gerichten (1Kor 6:1-11) oder das Problem des Genusses von Götzenopferfleisch (1Kor 8:1-13; 1Kor 10:14-23).¹⁰⁹ Wenn jedoch der Kontext ins Auge gefaßt wird, in welchem die Perikope 1Kor 12:12-31a steht,¹¹⁰ so wird meines Erachtens deutlich, daß es hier um einen „unsachgemäßen“ Gebrauch der Charismen seitens der Korinther geht.¹¹¹ Daher „bezog sich seine [sc. Paulus', *Anm. d. Verf.*] Kritik nicht auf die Gaben, sondern auf das Selbstverständnis der Korinther.“¹¹² Schon vom Imperativ „ζηλοῦτε“ im Vers 31 her wird deutlich, daß der Gebrauch der Charismen der Einheit der Gemeinde dienen soll: „Nicht diejenigen Fähigkeiten, die dem einzelnen Christen die höchste religiöse Befriedigung verschaffen und seine geistliche Potenz am eindrucksvollsten unter Beweis

⁹⁸vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 174; vgl. auch Christian Wolff: a. a. O., S. 306

⁹⁹vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 174

¹⁰⁰vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 306; im folgenden vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 306 f.

¹⁰¹vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 174

¹⁰²vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 307; im folgenden vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 307 f.

¹⁰³vgl. hierzu auch Hans Conzelmann: Grundriß ..., S. 293

¹⁰⁴Christian Wolff: a. a. O., S. 308

¹⁰⁵vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 175

¹⁰⁶vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 175; im folgenden vgl. ebd.

¹⁰⁷Friedrich Lang: a. a. O., S. 175

¹⁰⁸vgl. Jürgen Roloff: a. a. O., S. 87

¹⁰⁹vgl. auch Udo Schnelle: a. a. O., S. 86

¹¹⁰s. o. Literarkritik III. 3a.

¹¹¹vgl. hierzu Helmut Merklein: a. a. O., S. 336

¹¹²Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 263

stellen, sind die größten, sondern diejenigen, die das Miteinander der Gemeinde und ihr inneres Wachstum fördern.“¹¹³ Es geht also, dies läßt sich zusammenfassend feststellen, um Probleme beim Gebrauch der Charismen.

Wenn das eben Gesagte nun die Situation ist, auf die sich Paulus mit dem Motiv vom „Leib Christi“ bezieht, dann stellt sich mir als nächstes die Frage, wie er darauf reagiert.

Vor allem vom Vers 25 her, der nach meinem Dafürhalten den Skopus der Perikope 1Kor 12:12-31a darstellt, wird deutlich, daß die Einheit in der Gemeinde für Paulus eine primäre Rolle spielt: „ὅνα μὴ ἡ σῆμα ἐν τῷ σώματι“¹¹⁴. Diese Einheit demonstriert er am Motiv vom Leib und seinen Gliedern, wobei es sich hierbei um eine polyfunktionale Einheit (sc. Einheit in der Vielfalt und zugleich Vielfalt in der Einheit) handelt.¹¹⁵ Im Vers 13 weist Paulus die Korinther darauf hin, daß die Einheit zunächst durch die Taufe gestiftet wird.¹¹⁶ Durch sie erhalten die Getauften eine neue Identität, weil „die Taufe der Beginn einer unmittelbaren *personenhaften Bindung an Christus* [ist].“¹¹⁷ Oder anders gesagt: „Der Einzelne wird durch das Sakrament der Taufe in das σῶμα Χριστοῦ aufgenommen“¹¹⁸ und hat dadurch als Glied Anteil an einem Ganzen, bestimmt selbiges und wird dadurch selbst bestimmt.¹¹⁹ Die durch die Taufe gestiftete neue Identität führt also nicht zu einem uniformen Individualismus, sondern zielt auf eine ekklesiologische Pluralität.¹²⁰ Das heißt: Jedes Glied hat *seine spezifische* Funktion auszuführen, damit so die Einheit des Leibes, in welchen die Glieder aufgenommen sind, gewahrt bleibt.¹²¹

Ein weiteres Faktum, das mit der Taufe zusammenhängt, ist die durch sie bedingte Aufhebung physischer und sozialer Unterschiede, die ihren Ort in Christus hat.¹²² Natürlich werden diese Unterschiede in der Welt mitnichten bestritten, aber in der Kirche (bzw. in Christus) sind diese eben aufgehoben.¹²³ Dieses kann deshalb geschehen, weil ja die durch die Taufe geschehene Eingliederung in den Leib eine neue Identität stiftet. Daher ist es prinzipiell auch nicht mehr möglich, daß sich ein Glied über das andere erhebt, da alle in den Leib aufgenommenen Glieder gleich wichtig sind.¹²⁴

Auch im Vers 13 klingt der Einheitsgedanke deutlich an, wenn Paulus hier vom „ἐν σῶμα“ spricht.¹²⁵ Daß hier aber noch nicht vom „σῶμα Χριστοῦ“ gesprochen wird, liegt daran, daß es Paulus zunächst um die leibhafte Interpretation des Einheitsgedanken geht. Daher klärt er auch zuerst die Semantik von „σῶμα“ und kommt dann zur Erläuterung des „ἐν σῶμα“ durch 1Kor 12:27.

Auf jeden Fall wendet sich Paulus „gegen den pneumatischen Individualismus in der korinthischen Gemeinde [...], wodurch die Einheit der Gemeinde gefährdet [war]. Um diese zu retten, führt Paulus den Nachweis, daß der Standort des einzelnen Christen sich einzig durch dessen Bezug auf das Ganze der Gemeinde bestimmen läßt.“¹²⁶ Und er erteilt „mit diesem Gleichnis vom Leib und den Gliedern [...] sowohl den Starken als auch den Schwachen in Korinth eine anschauliche Lektion: die Starken haben keinen Grund zum Hochmut, und die Schwachen brauchen sich keinen Minderwertigkeitsgefühlen hinzugeben, weil sie alle jeweils mit ihrer Geistesgabe einander dienen

¹¹³Helmut Merklein: a. a. O., S. 136; vgl. auch Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 263

¹¹⁴1Kor 12:25

¹¹⁵vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 337 f.; vgl. Rudolf Schnackeburg: Die Kirche im Neuen Testament, S. 148

¹¹⁶vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 338; im folgenden vgl. ebd. – Freilich ist die Taufe nur ein Aspekt hinsichtlich der Stiftung einer Einheit unter Christinnen und Christen. Ein anderer Aspekt ist die Eucharistie, wie die Ausführungen in 1Kor 10:16 f. verdeutlichen (vgl. auch Jürgen Roloff: a. a. O., S. 102).

¹¹⁷Jürgen Roloff: a. a. O., S. 90; Bearb. dh. d. Verf., Herv. im Orig.

¹¹⁸Rudolf Bultmann: Theologie des Neuen Testaments, S. 311

¹¹⁹vgl. hierzu Friedrich Lang: a. a. O., S. 172; vgl. auch Hans Conzelmann: Grundriß ..., S. 298

¹²⁰vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 338

¹²¹vgl. Friedrich Lang: a. a. O., S. 172 f.; vgl. auch Jürgen Roloff: a. a. O., S. 136

¹²²vgl. Hans Conzelmann: Grundriß ..., S. 296

¹²³vgl. Hans Conzelmann: Grundriß ..., S. 298; vgl. auch Gottfried Nebe: a. a. O., S. 331

¹²⁴s. o. Deutung IV. 3a. (zu v. 13) – Dieses stellt meines Erachtens auch die Aussageintention von „εἰς ἐν σῶμα ἐβαπτίσθημεν“ dar.

¹²⁵vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 339; im folgenden vgl. ebd.

¹²⁶Jürgen Roloff: a. a. O., S. 108; Bearb. dh. d. Verf., Herv. im Orig.

und so zum Aufbau der Gemeinde beitragen sollen.“¹²⁷

Es ergibt sich nun die Frage nach den Konsequenzen, die im folgenden zu beantworten versucht werden soll.

Es läßt sich zunächst feststellen, daß die Taufe eine neue Identität stiftet, und zwar insofern, als sie die Zugehörigkeit der Getauften zum „Leib Christi“ stiftet.¹²⁸ Dadurch bilden sie in ihm eine Einheit, die freilich eben nicht durch Uniformität, sondern durch Pluralität gekennzeichnet ist: Jedes Glied der Einheit hat seine spezifische Funktion und ist innerhalb der Einheit unverzichtbar.¹²⁹

Hieraus ergibt sich, daß Hybris bzw. überhebliches Verhalten der stärkeren gegenüber den schwächeren Christinnen und Christen in der Gemeinde fehl am Platze ist. Es geht im wesentlichen um den gegenseitigen Dienst der In-Christus-Seienden, wodurch christliche Existenz zur ekklesiologischen Existenz wird.¹³⁰

Damit nun die Einheit, welche die Getauften bilden, gewahrt bleibt, erfolgt im Vers 25 der Appell, keine Spaltung in der Gemeinde zuzulassen.¹³¹ Denn jedwede Hybris anderen Gemeindegliedern gegenüber würde meines Erachtens die Einheit zerstören, welche durch die Taufe konstituiert wurde. Daher stellt der Apostel Paulus bereits im ersten Kapitel des ersten Korintherbriefes den Korinthern die provokante Frage „μεμέρισται ὁ Χριστός;“¹³² und ermahnt sie zur Einheit: „παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, [...] ἵνα τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες καὶ μὴ ἦ ἐν ὑμῖν σχίσματα, ἧτε δὲ κατηρτισμένοι ἐν τῷ αὐτῷ νοῦ καὶ ἐν τῇ αὐτῇ γνώμῃ.“¹³³ Dieses zeigt nach meinem Empfinden, wie wichtig die Einheit in der Gemeinde – und zwar nicht nur die äußere, sondern auch und vielleicht sogar gerade die innere Einheit – für Paulus ist. Es kommt ihm darauf an, „daß sie [sc. die korinthischen Gemeindeglieder, *Anm. d. Verf.*] sich als eingebunden in die Vielfalt der Bezüge innerhalb des von Christus bestimmten Lebenszusammenhanges erkennen und die Funktion, die jedem einzelnen der Geist darin zuweist, als Dienst am Ganzen akzeptieren.“¹³⁴ Es geht also wirklich um keinen uniformen Individualismus, sondern um ekklesiologische Pluralität.¹³⁵ Oder anders gesagt: Es geht um die Vielfalt in einer Einheit namens „Gemeinde“.

Es ist ferner noch anzumerken, daß die Rede vom „Leib Christi“ als Interpretation des „In-Christus-Seins“ die Soteriologie voraussetzt,¹³⁶ weil es hierbei um ein Miteinander von Menschen geht, die durch ein besonderes Verhältnis zu Jesus Christus bestimmt sind, und „sich in diesem Verhältnis zu Christus das sich durch ihn vollziehende Heilsgeschehen auf die Entstehung und Gestaltung zwischenmenschlicher Gemeinschaft auswirkt.“¹³⁷ Dennoch hat sie – und das dürfte bisher klargeworden sein – ihren Sitz primär in der Paränese.¹³⁸

Es läßt sich zusammenfassend feststellen, daß zum einen „Leib Christi“ als Interpretation des „In-Christus-Seins“ weder ein bloßes Bild noch ein Synonym für „Christus“ sein kann.¹³⁹ Und zum anderen entsteht die Kirche („ἐκκλησία“) durch den Akt der Versammlung – oder mit den Worten des Bildes gesagt: durch die Eingliederung in den „Leib Christi“.¹⁴⁰ Weil diese Eingliederung letztlich aber durch den Akt der Taufe geschieht, entsteht Kirche „allein dadurch, daß Christus durch die Taufe Menschen zu einer neuen, durch den *einen* Geist bestimmten Einheit zusammenführt.“¹⁴¹

¹²⁷Friedrich Lang: a. a. O., S. 173; Ausl. dh. d. Verf.

¹²⁸vgl. hierzu Jürgen Roloff: a. a. O., S. 90; vgl. auch Helmut Merklein: a. a. O., S. 340.342

¹²⁹vgl. hierzu Friedrich Lang: a. a. O., S. 172 f.; vgl. auch Jürgen Roloff: a. a. O., S. 136

¹³⁰vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 340

¹³¹vgl. Hans Conzelmann: Grundriß ..., S. 298

¹³²1Kor 1:13

¹³³1Kor 1:10; Ausl. dh. d. Verf.

¹³⁴Jürgen Roloff: a. a. O., S. 109

¹³⁵vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 338

¹³⁶vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 342; anders hingegen Eduard Schweizer: a. a. O., S. 291

¹³⁷Jürgen Roloff: a. a. O., S. 88

¹³⁸vgl. Eduard Schweizer: a. a. O., S. 291

¹³⁹vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 339; s. o. Gebrauch IV. 2.

¹⁴⁰vgl. Jürgen Roloff: a. a. O., S. 104 – Man beachte ebenso, daß sich „ἐκκλησία“ von „ἐκκαλέω“ ableitet (vgl. auch Hermann Menge: a. a. O., S. 218).

¹⁴¹Jürgen Roloff: a. a. O., S. 108; Herv. im Orig.

4. Antworten

Am Anfang dieser Arbeit hatte ich einige Fragen formuliert, unter deren Aspekten das Motiv vom „Leib Christi“ beleuchtet werden sollte. Im folgenden möchte ich nun versuchen, Antworten auf diese Fragen zu geben und dabei, soweit möglich, bereits Gesagtes zusammenfassen.

a) Wie verhält es sich damit, daß wir – von verschiedenen Ständen herkommend – durch die Taufe gleichgemacht wurden? Trägt dieses Gleichsein zur (inneren) Einheit bei?

Wie bereits erwähnt wurde, stiftet die Taufe eine neue Identität der Getauften durch die Eingliederung in den „Leib Christi“.¹⁴² Martin Luther schreibt dazu: „Diese zwei Vorgänge, das Untersinken unters Wasser und das Wiederherauskommen, deuten auf die Kraft und Wirkung der Taufe, die nichts anderes sind als die Tötung des alten Adams, darnach die Auferstehung des neuen Menschen.“¹⁴³ Weil diese neue Identität aber ihren Ort in Christo hat, werden die physischen und sozialen Unterschiede, welche die Menschen *in der Welt* unterscheiden, daselbst (sc. in der Welt) mitnichten außer Kraft gesetzt.¹⁴⁴ Es geht also um eine *eschatologische* Aufhebung der menschlichen Unterschiede.¹⁴⁵

Demnach gibt es zwar nach wie vor Juden und Griechen, Knechte und Freie – oder eben Starke und Schwache. Aber wie die Ausführungen des Bildes vom „Leib Christi“ zeigen, stehen alle an einem ganz bestimmten Ort, und alle haben eine ganz bestimmte Aufgabe wahrzunehmen. Das Gleichmachen durch die Taufe ist nach meinem Dafürhalten eine Folge des Eingliederns in den „Leib Christi“: „ἐν ἐνὶ πνεύματι ἡμεῖς πάντες εἰς ἓν σῶμα ἐβαπτίσθημεν.“¹⁴⁶ Alle Glieder sind daher insofern gleich, als sie einem Ganzen zugehörig sind. Und somit wird zumindest eine äußere Einheit gestiftet. Die innere Einheit wird meiner Meinung nach durch diese Eingliederung in ein Ganzes ebenso hervorgerufen (zumindest jedoch vorbereitet), weil jeder Teil dieses einen Ganzen mit seiner ganz bestimmten und spezifischen Aufgabe wichtig ist.

b) Bezieht sich Paulus mit den Ausführungen in 1Kor 12:12-31a nur und ausschließlich auf den Parteienstreit in Korinth (1Kor 1:10-4:21) oder geht er darüber hinaus?

Sicherlich spielen die korinthischen Gemeindeprobleme mit in das Motiv vom „Leib Christi“ hinein, vor allem deshalb, weil der Gedanke der Einheit eine tragende Rolle übernimmt.¹⁴⁷ Denn die in Korinth herrschenden Gruppierungen trugen keinesfalls zur (inneren) Einheit in der Gemeinde bei. Die bisherigen Ausführungen haben jedoch gezeigt, daß es hierbei primär um den Gebrauch und die Bewertung der den Korinthern gegebenen Gnadengaben geht. Einige korinthische Christen wähten sich infolge ihres Charismenbesitzes anderen überlegen, und Paulus versucht, dieses Mißverständnis mit Hilfe dieses Bildes zu korrigieren.

Demnach bezieht sich Paulus nicht ausschließlich auf das in 1Kor 1:10-4:21 besprochene Problem der Gruppierungen in Korinth, aber er berührt hier die Themen, die proleptisch in 1Kor 1:4-8 aufgenommen sind¹⁴⁸

c) Fördert der Leibgedanke wirklich die Einheit?

Der Leibgedanke fördert die Einheit der Gemeinde nach meinem Empfinden insofern, als er zunächst demonstriert, *warum* die Einheit wichtig ist. Erst in der Einheit der Glieder wird der Leib zum Leib: „εἰ ὅλον τὸ σῶμα ὀφθαλμός, ποῦ ἡ ἀκοή; εἰ ὅλον ἀκοή, ποῦ ἡ ὄσφρησις; [...] εἰ δὲ

¹⁴²vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 338.340.342

¹⁴³Martin Luther: Der große Katechismus (Der vierte Teil: von der Taufe), S. 142; vgl. auch Martin Luther: Sermon vom heiligen Sakrament der Taufe, S. 118

¹⁴⁴vgl. Hans Conzelmann: Grundriß ..., S. 296.298

¹⁴⁵vgl. Hans Conzelmann: Der erste Brief ..., S. 258; vgl. auch Martin Luther: Sermon ..., S. 119 f.

¹⁴⁶1Kor 12:13

¹⁴⁷s. o. Deutung IV. 3b.; im folgenden vgl. ebd.

¹⁴⁸vgl. Udo Schnelle: a. a. O., S. 86

ἡ τὰ πάντα ἐν μέλος, ποῦ τὸ σῶμα;¹⁴⁹ Freilich demonstriert Paulus hier – wie bereits erwähnt – eine polyfunktionale Einheit, die letztlich auf die christliche Gemeinde übertragen wird.¹⁵⁰ Somit zeigt nach meinem Dafürhalten das Bild in dieser konsequenten Übertragung die Notwendigkeit der Einheit aller Glieder des Leibes Christi auf. Nur wenn alle Glieder sich durch „einerlei Rede und Erkenntnis“¹⁵¹ auszeichnen, entsteht Gemeinschaft. Und nur dann wird das gemeinsame Bekenntnis der Christinnen und Christen zu ihrem Herrn und Messias zu einer wirklichen *confessio* und nicht zu einer Farce.¹⁵² Denn „der Gedanke der Einheit [...] beruht letztthin auf dieser Grundüberzeugung von der durch das Bekenntnis Jesu Christi und dem von ihm gesandten Geist zusammengesetzten Gottesgemeinde des Neuen Bundes.“¹⁵³

d) Wie könnte das Verhalten aussehen, das Paulus mit dieser Perikope postuliert?

Die Ermahnung zur Einheit, die in dieser Perikope immer wieder anklingt und bereits in 1Kor 7:10 quasi als „Leitmotiv“ vorweggenommen ist, ist im Grunde das Verhalten, welches von Paulus postuliert wird. Die korinthischen Christen sollen in erster Linie einmütig sein¹⁵⁴ Dieses Einmütigsein ist dadurch charakterisiert, daß sie sich in die Vielfalt der Bezüge, die durch die Eingliederung in den Leib entstehen, eingebunden wissen und dieses akzeptieren sollen¹⁵⁵ Durch die Rücksichtnahme auf die geistlich Schwachen, durch die Achtung vor dem Gewissen der anderen sollen die Korinther darauf bedacht sein, daß innerhalb der Gemeinde keine Spaltung entstehe¹⁵⁶

e) Legitimiert die Perikope die Einsetzung von Ämtern?

Zwar nennen die Verse 28 ff. bestimmte Ämter, jedoch sind diese Ämter meiner Meinung nach nicht im heutigen Sinne als Institution zu verstehen. Jürgen Roloff vertritt die Ansicht, daß Paulus „der Gedanke einer heiligen, von Gott selbst verbindlich gemachten Ordnung [...] noch fern [liegt].“¹⁵⁷ Somit habe Paulus nichts getan, um eine bestimmte Ämterstruktur innerhalb der Kirche festzulegen.

Dennoch ist innerhalb der Gemeinde eine gewisse Ordnung notwendig, damit die Erbauung und der Fortbestand der Gemeinde gewährleistet bleibt: „Es muß in der Kirche Funktionen und Dienste geben, die dazu beitragen, ihre Lebensvollzüge in einen sinnvollen, geordneten Zusammenhang zu bringen.“¹⁵⁸ Ohne Ämter, die für Reglements und deren Einhaltung sorgen, müßten innerhalb der Gemeinde wohl anarchistische Zustände herrschen.

In diesem Sinne legitimiert 1Kor 12:12-31a meines Erachtens zwar keine Ämter als Institution, wohl aber als Funktionen, welche dem Aufbau und der Erhaltung der Gemeinde dienlich sind. Weil diese Funktionen jedoch – und das zeigen die Verse 28 ff. – an bestimmte Personen gebunden sind, ist es legitim, den Begriff „Amt“ zu gebrauchen.¹⁵⁹

f) Was hat Paulus dazu veranlaßt, der korinthischen Gemeinde vom „Leib Christi“ zu erzählen? Ist eine konkrete Situation feststellbar?

Die Ursache, daß der Apostel Paulus den Korinthern vom „Leib Christi“ erzählt, liegt in ihrer faktischen Zerrissenheit begründet.¹⁶⁰ Im Verlaufe dieser Arbeit wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Einheit der Gemeinde für Paulus eine entscheidende und tragende Rolle

¹⁴⁹1Kor 12:17.19

¹⁵⁰s. o. Deutung IV. 3b.

¹⁵¹vgl. 1Kor 1:10

¹⁵²vgl. hierzu Rudolf Schnackenburg: a. a. O., S. 117

¹⁵³Rudolf Schnackenburg: a. a. O., S. 118 f.; Ausl. dh. d. Verf.

¹⁵⁴vgl. Hans Conzelmann: Grundriß ..., S. 298

¹⁵⁵vgl. Jürgen Rolff: a. a. O., S. 109

¹⁵⁶vgl. Hans Conzelmann: Grundriß ..., S. 291

¹⁵⁷Jürgen Roloff: a. a. O., S. 136; Bearb. dh. d. Verf.; im folgenden vgl. ebd.

¹⁵⁸Jürgen Roloff: a. a. O., S. 136

¹⁵⁹vgl. Jürgen Roloff: a. a. O., S. 139

¹⁶⁰s. o. Deutung IV. 3a. (zu vv. 13.25); vgl. auch Udo Schnelle: a. a. O., S. 91

spielt. Diese Einheit demonstriert er auf Basis der unteilbaren *Einheit des Geistes* (vgl. 1Kor 12:4-6) mit dem Motiv vom Leib und seinen Gliedern und überträgt dieses auf die Gemeinde, die ihren Ort in Christus hat¹⁶¹ Es ist also primär die Ermahnung zur Einheit, die Paulus veranlaßt hat, dieses Motiv zu verwenden¹⁶² Dabei bezieht er sich konkret auf den unsachgemäßen Gebrauch der Charismen¹⁶³

V RESÜMEE UND AUSBLICK

Mit dem Motiv, das Paulus in 1Kor 12:12-31a gebraucht, wehrt er eine unterschiedliche Einschätzung bzw. Bewertung der den Korinthern von Gott gegebenen Charismen ab. Diese Abwehr geschieht durch die Anwendung eines in der Antike bekannten und auf die korinthische Gemeinde übertragenen Motives vom Leib und seinen Gliedern. Durch dieses Motiv ruft Paulus die Gemeinde zur Einheit auf, indem er in seinem Argumentationsgang aufzeigt, daß nur die Zugehörigkeit aller Glieder zum Leib diesen als Leib ausmachen. Vom Vers 13 her macht Paulus deutlich, daß diese Zugehörigkeit der Glieder zum Leib Christi durch die Taufe gestiftet wird. Durch sie wird eine neue Identität konstituiert, die dadurch bestimmt ist, daß immanente Werte und Charakteristika des einzelnen in Christo keinerlei Bedeutung mehr haben.

Es ist auffällig, daß Paulus in dem Passus 1Kor 12:12-31a immer wieder zur Einheit aufruft. Die Ursache hierfür ist im allgemeinen in der faktischen Zerrissenheit der korinthischen Gemeinde und im speziellen in der mißbräuchlichen Anwendung der Geistesgaben zu suchen. Dabei geht es ihm meiner Meinung nach nicht primär um die *äußere* Einheit in Gestalt eines Leibes (also im Sinne einer Ganzheit), sondern letztlich – wie proleptisch in 1Kor 1:10 aufgezeigt – um eine *innere*. Allein die Tatsache, daß es an verschiedenen Orten der damals bekannten Welt christliche Gemeinden gab, zeigt meines Erachtens, daß es Paulus in erster Linie nicht darum geht, räumliche Distanzen zu überwinden, sondern daß er seine Kraft darauf richtet, inhaltliche Diskrepanzen zu eliminieren.¹⁶⁴ Die Ermahnung zur Einheit freilich – und das zeigt nach meinem Empfinden deutlich das Motiv vom Leib (Christi) – zielt dabei nicht auf einen gewissermaßen „industriegenormten Gemeindeleib“ ab, sondern auf einen funktionierenden. Damit nun diese Funktionalität gewahrt ist und bleibt, bedarf es der Vielfalt *coram unitate*. So wie im Leib jedes Glied – und sei es noch so unscheinbar – wichtig ist, weil es eine ganz bestimmte Funktion in diesem Ganzen innehat, auf die andere Glieder angewiesen sind, so ist innerhalb der Gemeinde jede Christin und jeder Christ mit ihrer bzw. seiner speziellen Gabe wichtig. Dazu ein sicherlich plakatives Beispiel: Ein Gemeindeglied, welches die Gabe besitzt, in besonders ansprechender Weise Worte der Heiligen Schrift auszulegen und zu verkündigen, ist genauso wichtig wie ein Gemeindeglied, das dazu nicht fähig ist, aber dafür besonders schön singen kann und beispielsweise so zur Ausgestaltung des Gottesdienstes beizutragen vermag. Doch die den Gemeindegliedern von Gott gegebenen Gaben – und das ist die Prämisse, welche bei der Ermahnung des Paulus mitschwingt – sollen und müssen einander ergänzen. Andernfalls ist die Gemeinde weit von einer inneren Einheit entfernt, wie meiner Meinung nach die im ersten Korintherbrief behandelten Themen besonders deutlich zeigen. Somit läßt sich meines Erachtens auch abschließend die eingangs gestellte These bestätigen, daß Paulus mit dem Motiv vom „Leib Christi“ die christliche Gemeinde zur Einheit aufruft und daß es ihm hierbei primär um die innere Einheit geht.

Die Ausführungen dieser Arbeit haben gezeigt, daß Paulus mit der Perikope 1Kor 12:12-31a primär Bezug auf innergemeindliche Probleme der korinthischen Christinnen und Christen nimmt. Doch meiner Meinung nach geht die Ermahnung zur Einheit, die Paulus mit Hilfe des Motives vom „Leib Christi“ gegenüber der korinthischen Gemeinde ausspricht, über sie hinaus. Denn nicht nur allein

¹⁶¹vgl. hierzu Jürgen Roloff: a. a. O., S. 108

¹⁶²vgl. Christian Wolff: a. a. O., S. 302; vgl. auch Helmut Merklein: a. a. O., S. 341

¹⁶³vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 336; im ganzen s. o. Deutung IV. 3b.

¹⁶⁴vgl. 1Kor 1:10.(12).13 sowie 1Kor 12:25

die Ortsgemeinde ist „Leib Christi“,¹⁶⁵ sondern auch die Kirche, welche die Versammlung aller Gläubigen ist¹⁶⁶: „necesse est eam [sc. die Kirche, *Anm. d. Verf.*] definiri, quae est vivum corpus Christi“¹⁶⁷. Somit gilt für die Kirche letztlich dasselbe wie für die Ortsgemeinde: Auch in der Gemeinschaft der Gläubigen wird die Einheit durch das „Zustandebringen derselben Gesinnung und Meinung“¹⁶⁸ gestiftet, wie später in der CA festgehalten wurde: „Et ad veram unitatem ecclesiae satis est consentire de doctrina evangelii et de administratione sanctorum.“¹⁶⁹

¹⁶⁵Zum Sachverhalt, daß Paulus den Begriff „Gemeinde“ bzw. „ἐκκλησία“ auf Einzelgemeinden beziehen kann, vgl. Helmut Merklein: a. a. O., S. 342; vgl. Hans Conzelmann: *Grundriß ...*, S. 288; vgl. Rudolf Schnackenburg: a. a. O., S. 148.

¹⁶⁶vgl. CA VII „est autem ecclesia congregatio sanctorum“; CA VIII „Quamquam ecclesia proprie sit congregatio sanctorum et vere credentium“; in: *Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche*, S. 61 f.

¹⁶⁷*Apologia Confessionis Augustanae* VII, 13; in: *Bekenntnisschriften ...*, S. 236

¹⁶⁸1Kor 1:10

¹⁶⁹CA VII; in: *Bekenntnisschriften ...*, S. 61

VI ANHANG

1. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

Nachfolgend aufgeführte Abkürzungen wurden in dieser Arbeit verwendet:

a. a. O.	am angegebenen Ort
Anm. d. Verf.	Anmerkung des Verfassers
Ausl. dh. d. Verf.	Auslassung durch den Verfasser
Bearb. dh. d. Verf.	Bearbeitung durch den Verfasser
bzw.	beziehungsweise
CA	Confessio Augustana
ebd.	ebenda
Erg. dh. d. Verf.	Ergänzung durch den Verfasser
f.	folgende, folgender (Plural: ff.)
Herv. im Orig.	Hervorhebung im Original
S.	Seite (Plural: SS.)
sc.	scilicet
Sp.	Spalte
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten
s. v.	sub voce
v.	versus (Plural: vv.)
vgl.	vergleiche

Die Abkürzungen der biblischen Bücher richten sich nach den Loccumer Richtlinien. Sie werden daher nicht eigens in dieses Verzeichnis aufgenommen.

In der Übersetzung kennzeichnen eckige Klammern vom Verfasser vorgenommene Einfügungen zugunsten eines besseren Verständnisses.

2. Aufschlüsselung der in der Textkritik verwendeten Sigla

Siglum	Bezeichnung	Bibliothek
□	codex Sinaiticus	London
A	codex Alexandrinus	London
B	codex Vaticanus	Rom
C	codex Ephraemi	Paris
D	codex Claromontanus	Paris
F	codex Augiensis	Cambridge
G	codex Boernerianus	Dresden
K	codex Mosquensis	Moskau
L	codex Angelicus	Rom
P	codex Porfirianus	St. Petersburg
048		Rom
Ⲙ	„Mehrheitstext“	
Ⲕ ⁴⁶	Papyrus Nr. 46	

Die wichtigeren Textzeugen sind durch halbfette Schrift gekennzeichnet.

3. Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Arbeit „Ihr aber seid Leib Christi“ selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der in der Bibliographie angegebenen Literatur verfaßt habe.

Jena, den 24. November 1998

gez. Andreas Barth

4. Bibliographie

- Aland, Kurt (Hrsg.) u.a.: Novum Testamentum Graece. 26. Aufl. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1985
- Aland, Kurt; Aland, Barbara: Der Text des Neuen Testaments: Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik. 2. Aufl. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1989
- Bauer, Walter: Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur. 5. Aufl. Berlin; New York: de Gruyter, 1971
- Blass, Friedrich; Debrunner, Albert; Rehkopf, Friedrich (Bearb.): Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. 15. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1979
- Conzelmann, Hans: Der erste Brief an die Korinther. 12. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1981 (KEK 5)
- Conzelmann, Hans: Grundriß der Theologie des Neuen Testaments. 4. Aufl. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1987 (UTB 1446)
- Conzelmann, Hans; Lindemann, Andreas: Arbeitsbuch zum Neuen Testament. 10. Aufl. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1991 (UTB 52)
- Käsemann, Ernst: Leib und Leib Christi: eine Untersuchung zur paulinischen Begrifflichkeit. 1. Aufl. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1933 (BHT 9)
- Käsemann, Ernst: Das theologische Problem des Motives vom Leibe Christi. In: ders.: Paulinische Perspektiven. 1. Aufl. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1972. SS. 178-210
- Lang, Friedrich: Die Briefe an die Korinther. 16. Aufl. Göttingen; Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht, 1986 (NTD 7)
- Luther, Martin: Der große Katechismus. In: Wolfgang Metzger (Hrsg.): Calwer Luther-Ausgabe. 1. Aufl. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1996 (Band 1). SS. 11-171
- Luther, Martin: Sermon vom heiligen Sakrament der Taufe. In: Wolfgang Metzger (Hrsg.): Calwer Luther-Ausgabe. 1. Aufl. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1996 (Band 2). SS. 117-133
- Menge, Hermann: Menge-Güthling: griechisch-deutsches und deutsch-griechisches Hand- und Schulwörterbuch. 1. Aufl. Berlin: Langenscheidt, 1913 (Teil 1: griechisch-deutsch)
- Merklein, Helmut: Studien zu Jesus und Paulus. 1. Aufl. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1987
- Nebe, Gottfried: Der Leib und seine Glieder: Überlegungen zur Auslegungsvielfalt und Tragweite eines paulinischen und deuteropaulinischen Motivs. In: Joachim Mehlhausen (Hrsg.): Pluralismus und Identität. 1. Aufl. München: Christian Kaiser; Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1995. SS. 320-338
- Roloff, Jürgen: Die Kirche im Neuen Testament. 1. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1993 (Grundrisse zum Neuen Testament / NTD Ergänzungsreihe, Band 10)
- Schnackenburg, Rudolf: Die Kirche im Neuen Testament: ihre Wirklichkeit und theologische Deutung, ihr Wesen und Geheimnis. 1. Aufl. Freiburg i. Br.; Basel; Wien: Herder, 1961
- Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996 (UTB 1830)
- Schweizer, Eduard: Art. $\sigma\omega\mu\alpha$ κτλ. In: Gerhard Friedrich (Hrsg.): Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, o. J. SS. 1064-1071
- Schweizer, Eduard: Die Kirche als Leib Christi in den paulinischen Homologumena. In: ders.: Neotestamentica. 1. Aufl. Zürich; Stuttgart: Zwingli, 1963. SS. 272-292
- Wolff, Christian: Der erste Brief des Paulus an die Korinther. 1. Aufl. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1996 (ThHK 7)
- Bekennnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1952
- Online-Bible for Windows®. 1. Aufl. Wuppertal; Zürich: Brockhaus, o. J. (CD-ROM)

Das Zitat auf Seite 2 entstammt dem Aufsatz „Die Christenheit oder Europa“ von Novalis

[abgedruckt in: Novalis (Georg Philipp Friedrich von Hardenberg): Werke in einem Band. 1. Aufl. Berlin; Weimar: Aufbau, 1983 (BDK). S. 327].

* * *